

lands am 1. März 2001. Die EU versucht durch eigene Initiativen den ins Stocken geratenen Dialog auf der Halbinsel wieder in Gang zu bringen, wie der Besuch einer EU-Delegation in Pyonyang bewiesen hat.

Mit diesen Artikeln deckt *Korea 2001*, wie seine Vorgänger auch, die wichtigsten Entwicklungen in der Innen- und Außenpolitik und der Wirtschaft auf der koreanischen Halbinsel ab und bietet darüber hinaus Einsichten in Themenbereiche, die eher seltener analysiert werden. Daher ist es ein wertvoller Beitrag für alle Koreainteressierten.

Heike Hermanns

Jaroslav Poncar: Tibet

Mannheim: Edition Panorama, 2001, 168 S., 69 ganzseitige Panoramafotografien in Farbe und Duotone, mit einer Einleitung von John Keay und Texten von Jaroslav Poncar in englischer und deutscher Sprache

Fast möchte man glauben, man nimmt ein typisches tibetisches "Buch" in die Hand, die langen Einzelblätter, in Seide eingebunden. Das Format des Bildbandes ist allerdings dem Panoramaformat der 69 Fotografien geschuldet, die in diesem wunderschönen Bildband wiedergegeben sind. In einem extremen Querformat, einen halben Meter breit, zeigen sie tibetische Landschaften vom äußersten Osten bis zum äußersten Westen des Landes.

Jaroslav Poncar wurde 1945 in Prag geboren und hat heute eine Professur für Fotogenieurwesen an der Fachhochschule Köln inne. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet er auf seinen zahlreichen Fotoreisen nach Arabien und Asien mit der russischen Panoramakamera FT-2, angeregt durch die überwältigenden Landschaften des Himalaya. Wohl als erster Europäer durchquerte er 1985 Tibet in seiner gesamten Ost-West-Ausdehnung — nicht seine einzige Reise auf das "Dach der Welt". Er verbrachte u.a. den Sommer 1986 unter tibetischen Nomaden und erforschte 1987 auf den Spuren Sven Hedins das Quellgebiet der Flüsse Brahmaputra, Indus, Sutlej und Karnali.

Vor allem von diesen Reisen stammen die Fotos im vorliegenden Band. Poncar hat sie in neun Abschnitte eingeteilt, entsprechend der bereisten Regionen vom "äußersten Westen" über Guge mit dem Sutlej-Tal, das einstige Königreich Purang, das Transhimalaya-Gebiet bis nach Kham. Größere Abschnitte behandeln das Gebiet um den heiligen Berg Kailash und den Manasarowar-See sowie den Südwesten, Süden und die Lhasa-Region. Geografische Skizzen zeigen dem Betrachter auf einen Blick, in welchem Teil Tibets die jeweilige Aufnahme entstanden ist. In kurzen, nüchternen, aber anschaulichen Texten beschreibt Poncar darüber hinaus bei vielen Aufnahmen, unter welchen Umständen sie entstanden und was sie zeigen. So konnte er z.B. 1987 erst einen Nomaden als Führer zur Indusquelle gewinnen, als ein junger Yaktreiber seiner Expedition ersatzweise zur Wollschur verpflichtet wurde.

Die meisten Fotografien zeigen Landschaftsaufnahmen: In der Unendlichkeit verschwindende Straßen, Hochplateaus umsäumt von z.T. schneebedeckten Bergen, karge Yak- und Ziegenweiden, ausgetrocknete, felsige Ebenen ebenso wie Dünen-

landschaften, Flusstäler, die nicht zu enden scheinen, riesige Seen und Berggücken in sattem Grün. Vor allem von der Klosterstadt Gyantse und (natürlich) von Lhasa gibt es Stadt- und Gebäudeansichten. Beeindruckend ist dabei auch der Himmel. Poncars Fotos beweisen, dass Hedin Recht hatte, als er davon sprach, von einem tibetischen Pass aus könne man alle Arten von Wetter sehen.

Bisweilen sind auf den Bildern auch Menschen, Nomaden und ihre Ansiedlungen zu sehen. Diese Aufnahmen aber, auf denen sich Zelte, Menschen und Tiere verlieren, vergrößern nur das Staunen über die Schönheit der schier unbegrenzten Landschaft. Für sie scheint die Panoramafotografie geradezu geschaffen zu sein — letztlich kann aber auch sie nur einen vagen Eindruck davon geben, was den Besucher Tibets tatsächlich erwartet.

John Keay, der in Schottland lebt und bereits verschiedene Bücher über die Himalayaregion und Südasien geschrieben hat, fragt in seinem Vorwort zu dem rundum empfehlenswerten Bildband nach den Gründen für die Anziehungskraft Tibets: "Dieses 'Dach der Welt' ist so eigen, dass man glauben könnte, es sei nicht von dieser Welt." Was sonst esoterisch klingen würde, wird durch diese Bilder jedem verständlich.

Günter Schucher

Franz Binder, Winfried Rode: Tibet

München: Hirmer Verlag, 2000, 262 S.

Tibet — das Dach der Welt, Reich der Legenden, Shangri-La. Franz Binder und Winfried Rode haben mit diesem ästhetisch äußerst ansprechenden Bildband ein Buch geschrieben, das anschaulich und umfassend die Regionen Tibets und ihre Bewohner beschreibt. Die Autoren beleuchten Tibets unterschiedliche Facetten, wobei sie die ehemals tibetischen Ost-Provinzen Amdo (das heutige Qinghai) und Kham (heute Teile der Provinzen Sichuan und Yunnan) miteinbeziehen. Die wunderschönen Fotos bezeugen die Vielfalt des Landes, von der Kargheit der westtibetischen Provinzen, den schneebedeckten Bergen bis hin zu den sehr fruchtbaren Tälern.

Eingeleitet mit einem eindringlichen Vorwort des 14. Dalai Lama, die tibetische Kultur zu pflegen und zu schützen, bieten die beiden Autoren eine gut 80-seitige, detaillierte Einführung in das abgelegene Land. Ein ausführliches Kapitel wird der tibetischen Geschichte gewidmet, welches im Anhang durch eine Zeittafel mit einem Vergleich zu Tibets Nachbarländern und der Welt ergänzt wird. Von den Entstehungsmythen über den Einzug und die Blütezeit des Buddhismus, die Absetzung der tibetischen Regierung im Jahre 1959 und die Flucht ins indische Exil des Dalai Lama bis hin zur Gegenwart geben die beiden Autoren ihre Kenntnisse über das Land weiter. Dabei stehen vor allem die Konflikte mit China im Mittelpunkt, ein Thema, dem schließlich noch ein ganzes Kapitel ('Tibet im Exil') gewidmet wird. Aber auch inländische Konflikte werden angesprochen, so z.B. der Versuch des 13. Dalai Lama, Tibet durch Reformen und Modernisierungsprojekte auf ein modernes, westlich geprägtes Niveau zu bringen.